Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.

Preis vierteljährl.:
in Neuenbürg ℳ 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbarorts-Verkehr ℳ 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr ℳ 1.25; hiezu
je 20 ₰ Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postanstalten u. Postboten
jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5gespaltene Zeile
od. deren Raum 10 ₰;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 ₰.
Reklamen
die 3gesp. Zeile 25 ₰.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegramm-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg".

№ 1. | Neuenbürg, Freitag den 1. Januar 1904. | 62. Jahrgang.

108
KREISARCHIV CALW 62

Neujahr 1904.

Es schimmert so hell in der Neujahrsnacht
Ein Glanz aus himmlischen Weiten.
Viel tausend goldene Fäden sacht
Zur schlummernden Erde gleiten.
Es weht und webt von den Sternen her
Ein seltsames Bewegen,
Und feierlich lauscht das All umher —
Dem nahenden Jahre entgegen.

Und es kommt und leuchtet so wunderbar
Im Glanze der Krone, ein König!
Und „Heil dem Herrscher, dem neuen Jahr!"
So jubelt es tausendtönig.
Da reckt der Herr zum Gruße die Hand,
Die Augen strahlen in Güte:
„Glück auf für die Zukunft, hoffendes Land!
Daß Gott Dich in Gnaden behüte!

Wohl stürmt die Zeit einen wilden Lauf,
Unrast im Herzen und Gärung,
Und wirft ihren Gischt zum Himmel hinauf
In wilder, frecher Begehrung,
Und schäumt in siedendem Wogenschlag
Mit weithin tosendem Munde
Und jagt, was immer sie jagen mag,
Und reißt ihre Opfer zu Grunde.

Doch wo noch im Herzen der Glaube ruht
An ewig waltende Mächte,
Da glühet in Hoffnung ein fröhlicher Mut:
Es siegt das Gute, das Rechte!
Es siegt, der über den Sternen thront
In reiner, heiliger Klarheit;
Es siegt, die allen im Busen wohnt,
Des Himmels Tochter, die Wahrheit."

So klingt wie ein mächtiger, voller Akkord
Des Jahres Gruß in die Weite,
Ein frohes, starkes, befreiendes Wort,
Ein schirmend sicher Geleite.
Und es bebt in Wonne die Menschenbrust,
Der solche Verheißung beschieden,
Und jauchzet dem Jahre in sehnender Lust:
Nur Freude bring' es und Frieden!

Neujahr.

Ein Jahr ist wieder dahingegangen, in den Schoß der Ewigkeit versunken. Was ist ein Jahr im Leben eines Menschen, was im Leben des Volkes? Eine kurze Spanne Zeit; wenn wir zurückblicken, wie im Fluge vorübergeeilt. Und doch bedeutsam, wichtig, unentbehrlich, ein Baustein für unsere Lebensgeschichte, für unseres Volkes Geschichte. Ist richtig, fest und bauerhaft gebaut, oder wird das, was dies Jahr gebracht hat, wieder zerfallen, anderes, den ganzen Bau mit sich reißend? Das ist die Frage, die sich jeder einzelne an diesem Tage vorlegt, die wir uns auch im Blick auf die Gesamtheit beantworten müssen. Denn davon hängt es ab, wie wir es im neuen Jahre treiben.

Nun ist sicher vieles geschehen, was uns nicht gefallen kann. Es sind klaffende Schäden oben und unten aufgedeckt worden, an den Namen einer Stadt knüpft sich beider Erinnerung. Wir haben Gerichtsverhandlungen erlebt, die grelle Schlaglichter auf das Leben ganzer Gesellschaftsklassen warfen. Die Wahlen dieses Jahres haben gezeigt, daß unsere Zeit an großen Zielen und Idealen in der Politik arm ist: Wirtschafts-, Standes-, Klasseninteressen bestimmen die Politik. Viele sind erschrocken und erbost über das Anwachsen der radikalsten Partei, erschrocken, weil sie fürchten, Staat, Kirche, Familie, Religion und Sitte könnten eines Tages dem Ansturm erliegen. Was soll uns da Freudigkeit für die Zukunft geben, was eine Richtschnur für unser eignes Leben und das der Gesamtheit?

Zweierlei bewegt den Christen bei diesen Gedanken: der aus ernster Selbstprüfung erzeugte Entschluß, ganz anders als bisher Gottes Willen: Wahrheit, Gerechtigkeit, Nächstenliebe zum Wegweiser all seines Tuns und Verhaltens zu machen, und dann sich in dem aus dem Worte Gottes und der Erfahrung begründeten Vertrauen zu stärken, daß im letzten Grunde nicht menschliche Sünde und Irrtum, sondern Gottes Kraft und Weisheit die Geschicke der Einzelnen und der Völker lenkt. Wenn der Ernst der Zeit viele an den lebendigen Gott gemahnt, dann ist noch nichts verloren, dann kann aus solchem Glauben neues Leben entsprießen.

Zum neuen Jahre.

In früheren Zeiten ging zum Jahreswechsel oft ein romantischer Zug durch die Menschenseelen, und man hielt die Spanne Zeit um die Jahreswende für geheimnisvoll und schicksalsschwer, ja wohl auch für günstig, um Orakel zu lösen. Selbst aus dem Munde des letzten ehemaligen französischen Kaisers, den ja die Romantik der Franzosen auf den Thron gehoben hatte, konnte man damals zum neuen Jahre orakelhafte Worte hören. Aber die Zeiten und die Menschen haben sich mächtig verändert, nüchtern stehen die Völker und die Staatsbürger im Leben, indem sie kämpfen und arbeiten müssen und von ihrer Arbeit dann auch einen Erfolg erwarten. Diese Tatsache hat der romantischen Schwärmerei auch zum Jahreswechsel bei allen ernsten Männern ein Ende gemacht. Junge Leute mögen zum Sylvester noch schwärmen und träumen, aber der gereifte Mann prüft seine Taten und sein Leben, seine Erfolge und seine Täuschungen mit kritischem Blicke, und wenn er auch in Demut und Bescheidenheit erkennen muß, daß eine höhere Macht die Geschicke der Welt und der Menschen lenkt, so erkennt er doch die eiserne Wahrheit der Worte: Ein jeder ist seines Glückes Schmied! Und mutig und rastlos weiter zu schaffen und zu kämpfen, aus Irrtümern und Fehlern sich lernend zu erheben, das werden dann auch seine weihevollen Leitgedanken in der stillen Neujahrsnacht. Diese Sylvesterweisheit ist nicht so leer und nüchtern, wie sie manchen Menschen erscheint, denn sie predigt doch die große Lehre der Entwickelung, des Fortschritts und der Vervollkommnung durch die Kulturarbeit, an der jeder Strebsame auch seinen Anteil hat und aus deren Werken uns die mahnenden Worte des Dichters entgegen klinken:

Nimm wahr die Zeit, sie eilet sich
Und kehret nicht wieder ewiglich.

Dies ist zweifellos der wichtigste Mahn- und Weisheitsspruch, den uns die Zeitspanne zwischen dem verflossenen alten und dem nahenden neuen Jahre verkündet, und dieser Mahnung und Weisheit nachzuleben im Berufe, in der Familie, im Staate und im ganzen Menschenleben ist der beste Neujahrswunsch, den jeder sich selbst erfüllen kann. Wenig ersprießlich ist es, sich mit Wünschen und Hoffnungen fürs neue Jahr auf das politische und soziale Gebiet zu begeben, denn so friedlich und freundlich sich auch der auswärtige politische Horizont gestaltet hat, so große Schatten zeigt auch das innere politische und soziale Leben und schwerlich wird das neue Jahr sie beseitigen können. Da muß auch künftig ein ehrlicher Kampf weiter gekämpft werden zum Wohle des Vaterlandes.

Politische Jahresrundschau.

I.

Das Jahr 1903 war für Europa ebenfalls ein Friedensjahr, wie dies schon von seinen Vorgängern geraume Zeit gelten konnte. Allerdings herrscht in Mazedonien ein blutiger Aufstand gegen die türkische Regierung, doch ist es gelungen, denselben zu lokalisieren und schließlich fast gänzlich wieder zu dämpfen, so daß größere kriegerische Verwickelungen auf der Balkanhalbinsel, welche leicht aus den mazedonischen Wirren hätten entstehen können, vermieden wurden. Inzwischen wetterleuchtet es nun zwar am politischen Himmel Ostasiens, da sich die Gegensätze zwischen Rußland und Japan wegen Koreas und der Mandschurei noch weiter verschärft haben, indessen darf die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung der russisch-japanischen Streithändel noch keineswegs aufgegeben werden. Wenden wir uns nun nach dieser flüchtigen Charakterisierung der allgemeinen politischen Lage den einzelnen Staaten zu, so steht für uns Deutsche natürlich das Deutsche Reich am nächsten. Vor allem bleibt da der geistige Blick an der erlauchten Person Kaiser Wilhelms haften, der fort und fort unermüdlich für die Wohlfahrt des Reiches wie auch für die Erhaltung seiner friedlichen Beziehungen nach außen besorgt ist. In letzter Hinsicht sind die Begegnungen des Kaisers mit dem König Viktor Emanuel in Rom, mit dem Kaiser Franz Josef in Wien und mit dem Zaren Nikolaus in Darmstadt und Schloß Wolfsgarten bemerkenswert, ihre Frieden kündende Bedeutung liegt klar zu Tage. Das eingeleitete freundschaftlichere Verhältnis Deutschlands zu Dänemark erhielt durch den Besuch Kaiser Wilhelms am Kopenhagener Hofe anläßlich des 85. Geburtstages König Christians IX. eine wesentliche Förderung. Im Dezember hat dann eine nochmalige Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Christian stattgefunden, indem der greise dänische Herrscher gelegentlich seiner Durchreise nach Gmunden den Deutschen Kaiser in Potsdam besuchte. Wie immer, so unternahm auch der Kaiser im vergangenen Sommer eine Erholungsreise nach Norwegen, wo er diesmal sogar länger als sonst weilte. Allgemeinste Teilnahme im Deutschen Volke und auch [illegible] hervor, von welchem Kaiser Wilhelm im Herbste befallen wurde. Glücklicherweise hat sich dasselbe, nachdem der berühmte Halsspezialist Schmidt-Frankfurt a./M. einen erfolgreichen operativen Eingriff zur Entfernung des am linken Stimmband des Kaisers aufgetretenen Polypen unternommen hatte, als durchaus unbedenklicher Natur erwiesen; gegenwärtig ist der hohe Herr wieder vollständig hergestellt. — Die Kaiserin trug im März bei einem Spazierritt im Grunewald durch einen Sturz mit dem Pferde einen leichten Armbruch davon, doch heilte die Verletzung sehr rasch. Kronprinz Wilhelm und sein Bruder Eitel Friedrich unternahmen im Frühjahr eine Orientreise, auf welcher sie Korfu, Egypten und Konstantinopel berührten. Noch vorher im Januar hatte der Kronprinz einen mehrtägigen Besuch am Petersburger Hofe abgestattet.

Als das hervorragendste Ereignis des Jahres in der inneren deutschen Politik dürfen wohl die im Juli vollzogenen Neuwahlen zum Reichstage gelten. Ihr bemerkenswertestes Ergebnis war die abermalige beträchtliche Zunahme der sozialistischen Reichstagsfraktionen, deren Zahl auf 81 Mitglieder stieg. Am 3. Dezember wurde durch den Reichskanzler Grafen Bülow der neue Reichstag eröffnet. Seine Hauptaufgabe in der jetzigen Session bildet die Durchführung der endlich eingeleiteten Reform der Reichsfinanzen, während die Entscheidung über die neu abzuschließenden Handelsverträge der nächsten Session vorbehalten bleibt. Neben den Reichstagswahlen fanden Landtagswahlen in Preußen, Sachsen, Baden und noch anderen Bundesstaaten statt. Einen Personalwechsel gab es im Reichsschatzamte, dessen bisheriger Chef, Staatssekretär Frhr. v. Thielmann, zurücktrat; zu seinem Nachfolger wurde der bayer. Staatsrat Frhr. v. Stengel ernannt. Auch der preußische Kriegsminister Frhr. v. Goßler schied von seinem Posten, auf welchen General v. Einem, Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements, berufen wurde. Ferner trat der Präsident des Reichsgerichts, von Oehlschlaeger, zurück, sein Nachfolger wurde der Direktor im Reichsjustizamte, Wirkl. Geh. Rat Gutbrot. Mit Tod ging ab Frhr. v. Gemmingen, Präsident des Reichsmilitärgerichts; an die Spitze desselben wurde dann der seitherige kommandierende General des 9. Armeekorps, v. Massow, berufen. Zum neuen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bischof von Mainz an Stelle des verstorbenen Dr. Brück wurde Dr. Kirstein, Mitglied des Mainzer Domkapitels, gewählt. Unter den Toten des Jahres befinden sich auch Theodor Mommsen, der berühmte Historiker, Staatsminister R. v. Delbrück, der verdienstvolle Mitarbeiter Bismarcks und Abgeordneter v. Levetzow, der ehemalige langjährige Reichstagspräsident. In Bayern trat Ministerpräsident Graf Crailsheim zurück; der bisherige Kultusminister v. Podewils wurde sein Nachfolger. In der Provinz Sachsen wurden unter den Augen des Kaisers große fünftägige Kriegsmanöver der Truppen des 4., 11., 12. und 19. Armeekorps abgehalten. In Nürnberg fand das 10. deutsche Turnfest statt.

Rundschau.

Berlin, 30. Dez. Das „Militärwochenblatt" meldet eine Reihe von Veränderungen im Trainbataillon 16 in Forbach: v. Nathusius, Major im Dragonerregiment Nr. 6, ist zum Kommandeur des Trainbataillons Nr. 16 ernannt worden.

Die **Weltausstellung in St. Louis** wird am **Samstag den 30. April 1904** eröffnet.

Der französische Minister des Aeußern, **Delcassé**, hat im Senat eine große Programmrede gehalten. In derselben verbreitete er sich über das österreichisch-russische Vorgehen in der mazedonischen Angelegenheit, ferner über Marokko, Ostasien, das russisch französische Bündnis, die französische Kolonialpolitik und das Verhältnis Frankreichs zu Italien und England. Die Ausführungen Delcassés waren friedlicher Natur, dabei aber selbstbewußt gehalten, was namentlich bei der Erörterung der Allianz mit Rußland hervortrat.

In französischen Zeitungen wird durch große Annoncen die Uebersetzung des **Bilse'schen Romans** „Aus einer kleinen Garnison" anzezeigt. Der französische Titel „Petite Garnison" wird durch den Zusatz „roman des moeurs militaires allemandes" ergänzt und durch eine Umschlagzeichnung erläutert, die an vielversprechender Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. — Es ist vorauszusehen, daß der so verführerisch angezeigte Roman in Frankreich verschlungen wird.

Paris, 30. Dez. Der Londoner Korrespondent des Matin will aus guter Quelle erfahren haben, daß Rußland es ablehnen werde, aufs neue die Forderungen Japans zu prüfen.

„Daily Chronicl" hört, **Japan** hätte die argentinischen Schiffe „Moreno" und „Rivatavia" angekauft, welche die russische Regierung erstehen wollte, die aber nur ein kleines Angebot abgab. — Japan verlangt dem Vernehmen nach, daß seine Oberhoheit über Korea anerkannt werde, besteht aber nicht auf der Zurückziehung der russischen Truppen aus der Mandschurei.

New-York, 30. Dezbr. Rußland und Japan kaufen große Mengen von Rindfleisch in Chicago an. 100000 Barrels Mehl sind in den letzten Tagen in St. Paul zur Ausfuhr nach Japan gekauft worden. 11500 Tonnen Bocahontaskohlen werden in Norkfolk für Japan verladen.

In der Mulattenrepublik **San Domingo** herrschen schon wieder Unruhen. Die dortigen Konsuln verlangen von ihren Regierungen die Entsendung von Kriegsschiffen. — Die Republik **Panama** ist jetzt von **Großbritannien** offiziell anerkannt worden. — Der Gesandte **Panamas** in **Washington** hat der englischen Botschaft mitgeteilt, daß Panama bereit sei, einen seiner Bevölkerungszahl entsprechenden Teil der kolumbischen äußeren Schuld zu übernehmen, sobald Kolumbien die Republik Panama erkenne. Die kolumbische äußere Schuld beträgt ungefähr 15000000 Dollars. Panama hat $^1/_{15}$ der Bevölkerung Kolumbiens.

Der **Papst** hat die Reform des **Chorals** und der **Kirchenmusik** anbefohlen. Er will die früheren gregorianischen Melodien beim Gottesdienst wieder eingeführt wissen und verlangt energisch die Abstellung unwürdiger Kirchenmusik in den Gotteshäusern Roms.

Crimmitschau, 29. Dez. Wie das „Crimmitsch. Tageblatt" meldet, sind die privaten Vermittlungsversuche des Geh.-Rats Professor Böhmert nunmehr als vollständig gescheitert zu betrachten. Dieselben sind von dem Fabrikantenverein nicht angenommen worden. Die Industriellen stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit nur erfolgen könne, wenn die im Wettbewerb mit Crimmitschau stehenden deutschen Industriestädte die Arbeitszeit ebenfalls verkürzen. — Ministerialdirektor Geheimrat Roscher geht im Auftrag der Regierung nach Crimmitschau, um zwischen den ausgesperrten Webern und den Fabrikanten zu vermitteln.

Staufen, 30. Dez. Die Tuchfabrik F. H. Gysler in Staufen ist um den Preis von 150000 ℳ an den Tuchfabrikanten Albert Zoeffel aus Crimmitschau und den Kaufmann Karl Müller aus Mühlhausen käuflich übergegangen.

Der Geschäftsführer des „Bundes der Landwirte" in Sachsen, **Oswin Schmidt** in **Freiberg**, hatte von dem dortigen Bürgermeister **Blüher** behauptet, er sei ein Sozialdemokrat. Der nationalliberale Herr faßte das als eine Beschimpfung auf und Schmidt wurde zu 200 ℳ wegen Beleidigung verurteilt. Schmidt wollte dann in der Berufungsinstanz den Wahrheitsbeweis antreten, zog es aber doch vor, die Berufung, für die dieser Tage Termin in Freiburg angesetzt war, zurückzuziehen.

Dresden, 28. Dezbr. In dem Dienholdschen Hotel „Zum Frankenbräu" hatten sich während der Feiertage zwei Damen, die Gräfinnen G. aus Görlitz, einlogiert. Das Zimmer neben ihnen hatte der 22jährige Student der Philosophie Hans Gähde aus Kiel inne, der sich ebenfalls vorübergehend zum Besuch bei seiner Großmutter in Dresden aufhielt. Nachts wurde die Frau des Hoteliers Dienhold durch ein furchtbares Gepolter und Getöse aus dem Schlaf gestört. Sie weckte ihren Mann, und dieser eilte in das zweite Stockwerk, von wo aus der Lärm durch das Haus drang. Hier bot sich ein furchtbares Bild dar: Die in den Schlafraum der Gräfinnen führende Tür stand weit offen, die Türfüllung war zertrümmert. Laute Hilferufe ertönten aus dem Zimmer. Ein Mann kniete auf der älteren, 63jährigen Gräfin, während ihre 57 Jahre alte Schwester vor Schrecken das Bewußtsein verloren hatte. Der Eindringling war Gähde, welcher in seinem Tobsuchtsanfall die Zimmertür erbrochen hatte. Der Wahnsinnige ließ von seinem Opfer auch nicht ab, als der Hotelier hinzukam, sondern schlug mit den Worten: „Schlange, du mußt sterben!" unausgesetzt auf den Kopf der unglücklichen Frau los. Der Wirt stürzte sich auf den Tobenden, der sich in blinder Wut wehrte, dem Gastwirt das oberste Glied des Daumens der linken Hand abbiß und es hinunterschluckte. Schließlich aber fanden sich noch mehrere andere Personen ein, die mit vereinten Kräften den Irrsinnigen überwältigten, zu Boden warfen und so lange festhielten, bis Polizeibeamte erschienen und ihn ins Irrenhaus brachten. Die überfallene Gräfin hat schwere Verletzungen erlitten, befindet sich aber nicht in Lebensgefahr.

Metz, 30. Dez. Gestern nacht gegen 3 Uhr brach in der Schreibstube des Kohlenhändlers Saillet Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff, so daß das ganze Gebäude in kurzer Zeit vollständig niederbrannte. Die im dritten Stock wohnende Familie Basset schwebte in größter Lebensgefahr. Der Vater warf in der Verzweiflung die Kinder zum Fenster hinaus, die Mutter sprang nach. In Ermanglung der nötigen Rettungsgeräte fing das Publikum die Kinder auf, welche unverletzt blieben, während die Mutter schwere Verletzungen davontrug.

Heidelberg, 30. Dez. Heute nachmittag 2½ Uhr entstand in dem Spinnereibau der Kunstwollfabrik von Gebrüder Reiß, dem größten Etablissement Heidelbergs, Großfeuer, welches dermaßen rasch um sich griff, daß an ein Löschen nicht zu denken war. Das Feuer fand in den großen Warenbeständen reichliche Nahrung. Nachdem der steinerne Bau ausgebrannt war, fiel er vollständig in sich selbst zusammen. Der Schaden ist enorm.

Freiburg i. Br., 30. Dez. Heute früh wurde hier in dem Uhren- und Goldwarengeschäft von Karl Gebhardt ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt, bei dem im ganzen für etwa 2000 ℳ Waren gestohlen wurden.

Württemberg.

Stuttgart, 28. Dez. Die Einnahmen der **württ. Staatseisenbahnen** haben sich auch im Monat November wieder recht zufriedenstellend gestaltet. Bei einer Gesamteinnahme von 4774000 ℳ wurde, verglichen mit dem gleichen Monat des Vorjahres, eine Mehreinnahme von 167016 ℳ erzielt, wovon auf die Einnahmen aus dem Personenverkehr 90517 ℳ, auf diejenigen aus dem Güterverkehr 56499 ℳ und auf die Einnahmen aus sonstigen Quellen rund 20000 ℳ entfallen. In den ersten 8 Monaten des laufenden Etatsjahres waren die Einnahmen der Staatsbahnen um nahezu 2 Millionen Mark höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, und die durchschnittliche kilometrische Einnahme ist seit 1902 von 21318 ℳ auf 22320 ℳ gestiegen.

Stuttgart, 28. Dez. Die **Brandschadenumlage** für 1904 wurde vom Ministerium des Innern für die Gebäude der dritten Klasse, welche die Grundlage für die Berechnung des Beitrages in den höheren und niederen Klassen zu bilden hat, im Hinblick auf den gegenwärtigen Stand der Brandversicherungskasse und die durchschnittliche Höhe der in den letzten Jahren angefallenen Brandschäden auf 10 ₰ vom Hundert des Brandversicherungsanschlages festgesetzt.

Die **Landesversammlung der württemb. Volkspartei** findet wie üblich am Erscheinungsfest, Mittwoch den 6. Januar 1904, vormittags präzis 11 Uhr im Konzertsaal der Liederhalle zu Stuttgart statt. Tagesordnung: Parteibericht, Referent: Dr. Elsas. — Kassen- und Preßbericht, Referent: P. Ilg. — Die Interessengemeinschaft des landwirtschaftlichen und gewerblichen Mittelstandes, Referent: Landtagsabgeordneter Schumacher. — Der württ. Landtag, Referent: Landtagsabgeordneter Liesching. — Die Lage im Reich, Referent: Reichstagsabgeordneter Fr. Payer.

Stuttgart, 28. Dez. Mit dem Beginn des neuen Jahres tritt am Stafflenberg hier in der ehemaligen Villa Arnold ein Knabenpensionat ins Leben, welches es sich zur Aufgabe setzt, Schülern hiesiger Lehranstalten Beaufsichtigung ihrer Hausarbeiten und Nachhilfe angedeihen zu lassen, besonders aber sich solcher Schüler anzunehmen, welche in ihrer Klasse wegen Kränklichkeit, schwacher Begabung oder aus andern Gründen zurückgeblieben sind, damit sie am Ende des Schuljahrs ihr Ziel erreichen. Auch zum sog. Einjährigen-Examen bereitet das Pensionat vor. Den Unterricht leitet Dr. Eß, welcher in den letzten zwei Jahren an dem bekannten Institut Rauscher dahier als Klassenlehrer der VII. Klasse mit bestem Erfolg gewirkt hat. Das Anwesen mit seinem schönen Garten eignet sich durch seine gesunde Lage in dem neuen Villenviertel vorzüglich für seinen Zweck.

Stuttgart, 30. Dez. Nach den Zusammenstellungen der Nachlaßverwaltung über das Vermögen des verstorbenen öffentlichen Notars **Fausel** ergibt sich einschließlich der Lebensversicherung und aller Liegenschaftsobjekte ein Vermögensbestand von nahezu 400000 ℳ. Es ist dabei vorausgesetzt, daß sowohl die Lebensversicherungs-Gesellschaft keinen Widerspruch erheben werde, als auch die Schuldner des Verstorbenen ihren Verbindlichkeiten voll nachkommen können. Letztere Voraussetzung steht auf ziemlich unsicheren Füßen, und falls der Verstorbene noch als Bürge oder Ueberbürge Verbindlichkeiten sollte eingegangen haben, so dürfte sich bezüglich des Vermögensstandes unter Umständen ein ganz wesentlich verändertes Bild schließlich ergeben.

Heilbronn, 30. Dezbr. In der gestrigen gemeinschaftlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien verabschiedete Oberbürgermeister Hegelmaier die mit dem 31. Dezember aus dem Gemeinderat austretenden Herren Kögel, Stroh, Hautsch und Groß. Er fand warme Worte der Anerkennung für die Verdienste der Scheidenden. Weiter wurde u. a. eine Zusammenstellung über die Kosten der Bottwartalbahn und des Südbahnhofes vorgelegt, wonach sich diese auf cirka 760000 ℳ belaufen, von welchen ca. 160000 ℳ durch freiwillige Beiträge gedeckt sind.

Tübingen, 29. Dez. Die Kosten des Prozesses gegen die am 5. Oktober ds. Js. vom Schwurgericht zum Tode verurteilten und am 12. November hier enthaupteten Raubmörder Räpple und Hespeler stellen sich einschl. der Kosten der Strafvollstreckung (Hinrichtung) auf rund 1300 ℳ. Die Kosten müssen, da beide Verurteilte ohne Vermögen sind, vom Staate getragen werden.

Ulm, 30. Dezbr. Unter der Ueberschrift „Ein Ulmer Bilse" kündigt die „Ulmer Ztg." Mitteilungen aus einem Buche des früheren Kommandeurs des 1. württemb. Feldartillerieregiments „König Karl", Oberst **Hüger**, an, in dem dieser eine Schilderung davon gibt, wie er von seinen Vorgesetzten behandelt und zum Rücktritt gezwungen worden sei. Hüger habe den Weg der Beleidigung gewählt, um Gelegenheit zu bekommen, seine Behauptungen vor Gericht zu beweisen. Eine Anklage sei gegen Hüger nicht erhoben worden, doch soll man es verstanden haben, die Verbreitung des Buches zu hindern.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Um eine gleichmäßige Amtsbezeichnung des im niederen Verkehrsdienst verwendeten Personals herbeizuführen, ist vom zuständigen Ministerium die Anordnung ergangen, daß künftighin die im Eisenbahndienst angestellten Beamtinnen die Amtsbezeichnung „Eisenbahngehilfin", die im Post- und Telegraphendienst etatsmäßig angestellten den Titel „Postgehilfin" zu führen haben, die nicht etatsmäßig angestellten Kategorien führen die Bezeichnung „Eisenbahnanwärterin" bezw. „Postanwärterin". An Stelle der seitherigen Amtsbezeichnung „Telegraphengehilfe" und „Telegraphenanwärter" tritt die Bezeichnung „Postgehilfe" und „Postanwärter."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

* Wildbad, 28. Dez. Die Weihnachtsfeiertage brachten uns wie alljährlich auch Feiern in den Vereinen. Der Turnverein eröffnete heuer den Reigen und beging seine Weihnachtsfeier unter allgemeiner Beteiligung der Mitglieder mit Angehörigen in der Turnhalle Von den Darbietungen des abwechslungsreichen Programms verdienen besonders die turnerischen Vorführungen (Pyramiden) Erwähnung. Für musikalische Unterhaltung sorgte eine Abteilung Militärmusik aus Ludwigsburg, sowie der Gesangverein des Turnvereins. Mit einer Gabenverlosung und Tanz schloß die Feier.

* Wildbad, 29. Dez. Am Sonntag hielt der Liederkranz seine Weihnachtsfeier im Gasthaus zum kühlen Brunnen ab, die sich eines sehr guten Besuchs seitens der Mitglieder und deren Angehörigen zu erfreuen hatte Für angenehme Unterhaltung der Gäste war durch ein reiches Programm gesorgt: Die Männerchöre wurden unter Leitung des Hrn. Lehrers Lächele schön und wirkungsvoll vorgetragen und erzielten einen durchschlagenden Erfolg. Neben mehreren komischen Vorträgen fanden besonders auch die 5 lebenden Bilder „Unter dem Weihnachtsbaum" reichen Beifall Eine Gabenverlosung und ein sich daran anschließendes Tanzvergnügen beschloß die schön verlaufene Feier.

In Ettlingen hat ein alter reicher Junggeselle nach langem schweren Leiden das Zeitliche gesegnet, nämlich der ehemalige Franzose Alfred Cohen de Corval. Er ist in Rouen geboren, wo er auch einige Zeit als Advokat praktizierte. Vor etwa 6—8 Jahren siedelte er nach Ettlingen. Sein großes Vermögen bekommt, laut „Landsmann", seine alte Haushälterin und ein Handlungsgehilfe in München zu gleichen Teilen.

Vermischtes.

Eine wahre Sonnenpracht, so schreibt die „Neue Züricher Ztg.", herrscht gegenwärtig auf den Höhen über 900 m; auf Rigi und Pilatus steht schon früh morgens die Luftwärme nicht mehr unter Null. Tagsüber zeigt sich ein azurblauer Himmel und nachts ein Sternengefunkel, wie in lauen Frühlingsnächten. Jüngst wurden ob dem Brüning-Kulm flatternde Schmetterlinge gesehen und an besonders geschützten schneefreien Stellen blühende Alpenblumen gepflückt. Es erinnert ganz an den milden Höhenwinter 1897/98.

Auf gräßliche Weise hat die bejahrte Witwe Babette Zahler in Krumbach ihren Tod gesucht und gefunden. Die zeitweilig geistesgestörte Frau hatte öfters gedroht, ihr Häuschen mit Petroleum zu begießen, es anzuzünden und sich darin verbrennen zu lassen. Am Tag vor Weihnachten ist sie unbewacht geblieben und hat die Tat ausführen können. Ihre Leiche wurde ganz verkohlt aus den Trümmern gezogen.

Heiteres vom Telephon. Zwei lustige Telephongeschichtchen werden aus Neunkirchen berichtet. Sie haben beide den Vorzug der Wahrheit, wenn sie sich auch wie Schnurren lesen. Also: Der Steuereinnehmer eines Dorfes an der Saar erhält von Amtswegen auch einen Fernsprecher. Ein Herr Kollege ist persönlich so liebenswürdig, seinen Satrapen, den Steuereinnehmer in H., in dessen Wohnung in die Geheimnisse des Apparates einzuweihen. Zurückgekehrt nach seinem Amtssitz, bemerkt er, daß er im Drange seiner Amtsgeschäfte den Schirm bei dem Kollegen hat stehen lassen und klingelte diesen sofort an. „Hier . . . . . in H." „Hier Steuereinnehmer. Hr. Kollege, sehen Sie mal zu, ob ich nicht meinen Schirm bei Ihnen gelassen habe!" Der Angerufene findet richtig das Regendach in einer Ecke. Er nimmt es in die Hand und eilt an den Apparat: „Herr Steuereinnehmer, ja, s'ſt e Schirm bei mir stehn geblieb, gucken Se mol, ob das lo (dieser da) der Euer iß!" Und dabei hält der würdige Hr. Kollege den Schirm ans Telephon! — Ein ähnliches Geschichtchen trug sich vor einiger Zeit auf einer isoliert liegenden Grube des Saarreviers zu. Dort hatte sich ein Teil der Beamten zur Gewohnheit gemacht, sich den Dienst durch allerlei kulinarische Genüsse zu versüßen, zu welchem Zwecke man auf einem Bureau den Hackbraten für unbedingt nötig hielt. Morgens so gegen 10 Uhr wurde das Fleisch auf einem eigens dafür auf gemeinsame Kosten erworbenen Bratapparat hergerichtet und dann wurde geschmaust. Nun klingelt während dieser schönen Beschäftigung wieder einmal das Telephon. „Hier Steiger X., wer dort?" „Hier Inspektor Y. Sind die Löhnungslisten fertig?" „Gleich, Hr. Inspektor!" Aber nun gingen dem Steiger plötzlich die Haare zu Berg: „Zum Donnerwetter, Sie essen ja, anstatt zu arbeiten, Hackbraten, was fällt Ihnen denn ein? Ich werde Ihnen kommen!" Der Steiger verlegt sich aufs Leugnen, da er weiß, daß man durch das Telephon nicht sehen kann. Aber er wird kreidebleich, als ihm entgegengedonnert wird: „Leugnen Sie nicht noch, ich rieche ja den Braten durch den Apparat!" Seit dieser Zeit war es aus mit dem „Frühstück", bis der Steiger, der den Inspektor gespielt hatte, unter homerischem Gelächter der Tafelrunde sein Inkognito lüftete.

(Winterliche Kurzweil.) Die Langeweile der Wintermonate vertreiben die Sylter Insulaner sich mit gutem Humor, wie aus den folgenden „Annoncenblüten hervorgeht, die das letzte „Sylter Intelligenzblatt" veröffentlicht. Da lesen wir: „Hotel Reichshof. Wer bei mir im Laufe des Tages eine Zeche von 12 Glas Bier macht, darf sich bis Neujahr bei Hrn. M. Dietrich auf meine Rechnung einmal die Haare schneiden lassen! Hochachtungsvoll August Rieper." Oder wir treffen auf das folgende lohnende Angebot: „Der Zahn ist raus! Zum bevorstehenden Weihnachtsfest bringe einem geehrten Publikum mein gutsortiertes Spezial-Schuhwarenlager in empfehlende Erinnerung. Wer von heute bis Neujahr bei mir ein Paar Stiefel kauft, kann sich einen beliebigen Zahn bei Hrn. Zahntechniker Rudolf Schwarz gratis ziehen lassen. C. F. Deike." Wenn nun aber der Käufer keinen schlechten Zahn hat!

Aufgabe.

Welche Zahl ist um ebenso viel kleiner als 1904, wie ihr 33faches größer als 1904 ist?

Auflösung der Rätselfrage in Nr. 204.

„Glück und Segen zum neuen Jahre."

Richtig gelöst von Wilhelm Gottschalk, Schlosser und Ernst Gottschalk in Neuenbürg.

Zum Jahreswechsel.

Leb' wohl, leb' wohl, du altes Jahr,
Du hast vollendet deine Kreise —
Es klang dir drum auf immerdar
Aus unserm Mund die Abschiedsweise —
Und was du uns an Lust wie Leid
Gebracht in deinen flücht'gen Stunden:
Es ist im Meer der Ewigkeit
Mit dir nunmehr zugleich verschwunden!

Jetzt grüßen wir erwartungsvoll
Dich, neues Jahr, in deinem Wehen,
Da uns nach unsern Wünschen soll
In dir ein neues Heil erstehen —
Wir alle hoffen ja von dir
Daß du dich gnädig uns wirst zeigen,
Daß du nur freundlich für und für
Dein Antlitz wirst zu uns stets neigen!

Wohlan, so zieh denn bei uns ein,
Du junges Jahr, sei froh empfangen —
Der Hoffnung hehrer Rosenschein,
Er leuchtet ja auf deinen Wangen —
Flig' günstig unser all' Geschick —
Nur gutes mögest du uns bringen —
„Ein neues Jahr!" „Ein neues Glück!"
Solls drum auch diesmal laut erklingen!

Telegramm an den Enztäler.

Chicago, 31. Dezbr. Das Iroquois-Theater wurde gestern vollständig ein Raub der Flammen. Der Brand brach während des zweiten Akts der Pantomime „Blaubart" aus. Als die Flammen aufloderten, verursachte der Schreckensruf „Feuer" eine Panik. Alles stürzte mit einander kämpfend dem Ausgang zu. Frauen wurden ohnmächtig und niedergetreten. Von der obersten Gallerie ist niemand entkommen. Teils verbrannt, teils erstickt wurden die Leichen zwischen den Sitzen stehend aufgefunden. Ebenso in der zweiten Gallerie. Wer herabsprang fand den Tod in den Flammen. Die Treppen sind mit Leichen angefüllt. Die meisten Toten sind junge Frauen und Kinder. Die Schreckensszene erreichte ihren Höhepunkt, als die beiden Gasbehälter des Theaters platzten und alles mit Feuer und Glut ausfüllten. Auch viele Künstler werden vermißt. Um 10 Uhr abends war die Zahl der Toten noch nicht festgestellt. Die Polizei teilte mit, 637 Leichen seien geborgen. Nach einem früheren Telegramm wird amtlich die Zahl der Umgekommenen auf 392 angegeben.

Mutmaßliches Wetter am 1. und 2. Januar.

Für Freitag und Samstag ist bei andauernd ziemlich scharfem Frost fast ausnahmslos trockenes und dabei abwechselnd bewölktes und aufgeheitertes Wetter zu erwarten.

Bestellungen auf den „Enztäler"
für das **I. Quartal 1904**
nehmen alle Postanstalten und Postboten entgegen.
In Neuenbürg abonniert man bei der Expedition.

Einst und Jetzt.

Eine Betrachtung zur Jahreswende.

I.

Wer das Jetzt hat, seufzt häufig nach dem Einst und vergißt, daß er vielleicht während des Einst sehnsüchtig nach dem Jetzt verlangte. Es liegt nun einmal in der menschlichen Natur, weniger das, was man hat, als das, was man gehabt oder erst zu bekommen erwartet, zu schätzen. Wo gäbe es wohl ältere Leute, die nicht bei jeder Gelegenheit von der „guten, alten Zeit" schwärmten, während die Jugend fast allemal das Kommende herbeisehnt. Die gute, alte Zeit ist oftmals, bei Licht betrachtet, wohl die alte, aber keineswegs immer die gute gewesen! Rückerinnerung gleicht eben der Abendröte, denn sie hüllt alles in rosigen Schimmer, — Erwartung hingegen ist wie das Morgenrot, das alles von fern in zauberhafter Dämmerung emporauchen läßt. „Da hättet ihr sie erst in meiner Jugend sehen sollen, wie sie da geglänzt" — ruft ein altes, müdes Weiblein dem jungen, um Mitternacht mit lustigen Gefährten umherziehenden, die Sterne am klaren Himmelszelte anschwärmenden Goethe zu. Diese kleine Episode, die der große Olympier der Nachwelt überliefert, schließt eine ungeheure Lebensweisheit ein. „Da hättet ihr sie erst in meiner Jugend sehen sollen!"

Wer bildete sich denn etwa nicht ein, daß ihm einst die Gestirne besonders hell geleuchtet, Glück und Liebe ihm besonders hell gelächelt? Hält der menschliche Dünkel, dieses liebevoll gezüchtete Haustier, doch meist sein wertes Ich, seine eigene kleine, armselige Tagesfliegen-Existenz für die Achse, um welche sich von Rechtswegen der Erdball drehen sollte. — „Das war noch in der guten, alten Zeit" — „zu meiner Zeit war das ganz anders!" derartige Stoßseufzer hört man wieder und wieder von alten und auch nur älteren Leuten. Nun, Hand aufs Herz, könnten sie durch Zauber plötzlich in die so gepriesene gute, alte Zeit zurückversetzt werden, wie manches würde ihnen wohl fremd, wunderlich, und vor allem — unbequem erscheinen. Man bedenke nur die ungeheueren Fortschritte auf allen Gebieten der Technik, den immensen Aufschwung, den die Industrie genommen hat seit etwa einem Menschenalter. War doch die zweite Hälfte des verflossenen Jahrhunderts das Zeitalter mit stählernen Flügeln: da schnaubt und keucht das Dampfroß, da schwirren und sausen die Maschinen, da spinnen Telegraph und Telephon ihre Netze über den Erdball, Meere werden übersprungen, Felsen durchquert, Raum und Entfernung schwinden. Der Verkehr in Stadt und Land wächst an zu nie geahnten Dimensionen, alle Völker treten in Connex, geistige Fäden knüpfen sich von Pol zu Pol. Und nicht nur im Großen zeigt sich der Fortschritt, auch ins Banale, Tägliche greift er hinein, — Rad und Automobil beherrschen das Straßenbild, in alle Winkel wirft das elektrische Licht seinen Schein, Cafés und Magazine erstrahlen in blendender Helle, von den Häuserwänden blinken grell die enormen Reklamebilder und Affichen: Koche mit Gas, — Wasche mit Luft, — Plätte mit Dalli, — Schlafe patent u. s. w.

Nun, alle diese Errungenschaften, wer von den Alten möchte sie in Wahrheit wieder dahingeben, wer wollte wohl freiwillig das Facit dieser letzten fünfzig, ja siebzig Jahre streichen? Greis und Matrone, würden sie sich wohl heute noch, nachdem sie Schnell-, Salon- und Schlafwagen mit allem Komfort kennen gelernt, ohne Zwang wiederum der gelblackierten Postkutsche von einst anvertrauen, um eingepfercht im stickigen Raume stunden- und tagelang durch knirschenden Sand oder fußhohen Schnee dahinzurumpeln einem vielleicht heißersehnten Ziele entgegen, mit dem Bewußtsein, irgendwo ungeduldig erwartet zu werden? Bliese der Schwager vom hohen Sitze noch solche lockende Weise — ich fürchte, der Wagen führe leer von dannen! Gute Großmütter, die den Segen des Telegraphendrahtes kennen und schätzen gelernt, gedenken wohl im stillen noch manch liebes Mal an durchquälte Tage und durchwachte Nächte, da langerhoffte Nachrichten nächster Angehöriger noch immer nicht eintreffen gewollt, — eine durch Witterungs-Ungunst ins Unerträgliche hinausgezogene Wartezeit, — bis endlich der eingemummelte, gutmütige Landbriefbote der Qual ein Ende gemacht. Aus dem Gedächtnis ganz alter Mütterchen ist trotz Petroleum, Gas und Glühlicht die Erinnerung an dunstende, schwelende Talglichte noch nicht ganz verdrängt, bei deren flackern-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dem Scheine sie einst die langen Winterabende über feine Perlstickereien und Tapisserien gebeugt, gesessen, die fleißige Hand nur ruhen lassend, um ab und an zur Lichtputzschere zu greifen, schlimmer noch, wenn im Mädchenstübchen bei gleich mangelhafter Beleuchtung vor dem schmalen Wandspiegel die getürmte Frisur für den ersten Ball in fieberhafter Aufregung beendet werden sollte!

Der junge Student, der einst halbe Nächte lang in unwirtlicher Kammer, in der das vorher rotglühende Ofenrohr längst erkaltet, beim trübseligen Scheine der verglimmenden Oellampe gebüffelt, gedenkt dessen heute als weißhaariger, wohlbestallter Herr Professor bei Zentralheizung und elektrischer Lampe im schöngetäfelten, stilvollen Arbeitsgemach nur mit gelindem Schauer und beneidet im stillen seine Enkel, die allmorgentlich per Rad oder auch mit der Elektrischen nach Gymnasium und Universität sausen, während er selbst seinerzeit gezwungen gewesen, den weiten Weg tagaus, tagein bei Hitze und Kälte, bei Regen und Schnee per pedes zurückzulegen. — „Gott sei Dank," sagt die Frau Professorin, sich würdevoll die Hände reibend, „daß die Quälerei mit den Unmengen von Kerzen aufgehört hat, die immer erst für die Kronleuchter und Girandolen zugestutzt werden mußten, wenn wir bei Beginn unserer Ehe bei Festlichkeiten die Stuben einigermaßen hell haben wollten!" und dabei dreht sie mit innerm Behagen am elektrischen Apparat, so daß ein Strom von Helle die Suite der Empfangsräume durchflutet. „Als der Großvater die Großmutter nahm" — intoniert ihr jüngster Enkel höchst respektwidrig hinter ihrem Rücken.

Die perfekte Köchin mit 120 Talern, die im hellen Kattunkleide, modern frisiert, vor dem blitzblanken, nach neuester Konstruktion mit allen Bequemlichkeiten versehenen Herde steht und eine pikante Sauce nach französischem Rezept anmengt, amüsiert sich königlich über die alte Obstfrau, ihre Großtante, die soeben auf Besuch gekommen und sich vor Staunen über die herrliche Küche nicht zu lassen weiß. „Die reine Putzstube, alles wie geleckt!" ruft sie einmal über das andere. „Herrjeh, wenn ich denke, wie das früher zu meiner Zeit gewesen so der gemauerte Herd, mit dem brodelnden Kessel auf eisernem Dreifuß über dem Feuer, der große, qualmende Rauchfang oben darüber, — wie ich so davor gehockt, in meinem Nesselrock und grober Schürze auf dem hölzernen, hochbeinigen Schemel und Strümpfe gestrickt hab', immer ein Paar nach dem andern, den ganzen Vorrat für die Aussteuer und daneben für die wilden Rangen meiner Herrschaft, alles große, derbe Wollstrümpfe, die jahrelang gehalten, nicht solch lappiges Zeugs, wie man das heute kauft!" — „Na, Gottlob, wer wollte sich denn noch mit so einer Prickelei abgeben?" ruft die Großnichte am Herd, verächtlich die Nase rümpfend, „die Dinger kauft man ja in jedem Bazar schon für 60 ₰, die braucht man nicht mal zu stopfen!"

Aerzte und Patienten würden schwerlich wieder auf die großartigen modernen Krankenhäuser und Kliniken mit ihren segensreichen Einrichtungen, auf all die wunderbaren Erfindungen der Neuzeit verzichten wollen zugunsten des lieben Einst! Kein Kokain, kein Chloroform, — welche Unsumme von Schmerz und schreckensvoller Qual. Fragt die weißhaarigen Invaliden, die Stelzfüße und Einarmigen, die an den Straßenecken die quälenden Leierkästen drehen. — Die Operationssäle ohne Chloroform, die Lazarette ohne antiseptische Behandlung, der Menschheit ganzer Jammer war darin zu finden. Ein grauenvolles Kapitel in Tolstois „Krieg und Frieden" ist derartigen Schilderungen gewidmet.

— (Schluß folgt.) —

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

An die K. Standesämter.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen in § 46 Ziff. 7 lit. b und Ziffer 10 der Wehrordnung, werden die Standesämter angewiesen, den vorgeschriebenen **Auszug aus dem Sterberegister** des Jahres 1903, enthaltend die Einträge von Todesfällen **männlicher, nicht im Gemeindebezirk geborener Personen,** welche das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben,

längstens bis 15. Januar 1904

mit der Bezeichnung „Militaria" hieher einzusenden, eventuell Fehlanzeige zu erstatten. Auszugsformulare können nötigenfalls von hier bezogen werden.

Den 29. Dezbr. 1903. K. Oberamt. Kälber.

Neuenbürg.

Die Gemeindepfleger

werden auf die Vorschrift der Ministerial-Verfügung vom 13. März 1887 (Reg.-Bl. S. 68), wonach die **Nachweisungen über ausbezahlte Marschgebühren** der Oberamtspflege vierteljährlich (auf 1. April, 1. Juli, 1. Oktober und 1. Januar) vorzulegen sind, aufmerksam gemacht.

Den ~~30. Dez. 1903.~~ 1. Januar 1904. K. Oberamt. ~~Kälber.~~

Neusatz.

Jagd-Verpachtung.

Infolge Nachgebots wird am

Samstag den 9. Januar 1904
nachmittags 2 Uhr

der vereinigte Jagddistrikt der Gemeinden **Neusatz** und **Rothensol** auf hiesigem Rathaus auf 3 Jahre wiederholt verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. Dezember 1903. **Schultheißenamt.** Knöller.

Frauenarbeitsschule Calmbach.

Montag den 4. Januar 1904 beginnt wieder ein **Kurs** im **Hand-** und **Maschinen-Nähen** mit **-Flicken,** sowie im **Kleidernähen** und **Sticken. Anmeldungen** hierauf wollen an die Lehrerin Fräulein **Oelschläger** dahier gerichtet werden. Diese empfiehlt sich auch zur Uebernahme der verschiedenen Arbeiten ihres Faches und sieht Aufträgen gerne entgegen.

Schultheißenamt. Häberlen.

Höfen.

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

wurden gelöst von:

Gemeinderat Braun, Architekt Braun, Kommerzienrat Commerell und Familie, K. Commerell jr., Schultheiß Feldweg und Frau, Oskar Haug und Frau, Familie Held, H. Lemppenau u. Frau, Frau Fabrikant Lerch, Otto Lerch, E. Lustnauer und Frau, Otto Lustnauer, H. Melcher, Katastergeometer Raichold, E. Rehfuß und Frau, G. Rehfuß, Lehrer Sauter mit Familie, Pfarrer Schneider und Frau, A. Sidler und Frau, O. Uebelen und Frau.

Den 29. Dezember 1903.

Pfarrer **Schneider.** Schultheiß **Feldweg.**

Neuenbürg.

Neujahrswunsch-Enthebungskarten

wurden bis heute von nachstehenden Herren und Damen gelöst:

Fabrikant Aug. Bleyer sen.
Fabrikant Aug. Bleyer jun.,
Jul. Bleyer, Fabrikanten Wtw.
Apotheker Bozenhardt und Frau.
Oberamtstierarzt Böpple und Frau.
Kameralverwalter Bunz und Frau.
Bärenwirt Burghardt Wtw.
Forstassistent Dilger, Langenbrand.
Oberamtsrichter Doderer und Frau.
Freiherrn und Freifrau v. Gaisberg-Helfenberg.
Gerichtsnotar Gaßmann.
Karl Güherer, Kaufmann und Frau.
Oberreallehrer Hahn und Frau.
Dr. Happoldt und Frau.
Oberamtsarzt Dr. Härtin und Frau.
Oberkontrolleur Häußler und Frau.
Dr. med. Herrmann und Frau.
Kaminfegermeister Herbster.
Frln. Hochberger.
Dr. Hopfengärtner u. Frau, Calmbach
Verwalter Holzer, Rothenbach.
Gewerbebankkassier Hummel.
Oberamtmann Kälber.
Karl Kaiser.
Pfarrverw. Kazmaier, Schwann.
Amtmann Knapp und Frau.
J. Kramer mit Familie z. Sonne, Dobel.
Oberamtspfleger Kübler.
Oberförster Krauch, Wtw.
Postmeister Lang und Frau.
Forstamtmann Lang, Dobel.
Oberamtsbaumeister Link und Frau.
Fabrikverwalter Loos Wtw.
Direktor Loos und Frau.
Karl Lutz, Kaufmann.
Postassistent Lutz.
Buchdruckereibesitzer Meeh u. Frau.
Postsekretär Müller.
Stadtvikar Müller.
Hilfsrichter Rübling.
Stadtpfleger Olpp.
Privatier Palm und Frau.
Kaufmann Pfister.
Bahnmeister Rubensdörffer.
Postassistent Schlenker.
Kommerzienrat Schmidt und Frau.
Arthur Schmidt, Fabrikant.
Frln. Anna Schmitt.
Kaufmann Schmidtbleicher.
Kunstmühlebesitzer Seeger und Frau.
Fabrikant Ferdinand Staub.
Stadtschultheiß Stirn.
Kaufmann Trillhaas und Frau.
Verwaltungsaktuar Trostel.
Dekan Uhl und Frau.
Geometer Wieland und Frau.

Neuenbürg, den 30. Dezember 1903.

Namens der Ortsarmenbehörde:
Stadtschultheiß **Stirn.**

Wer ohne Provisionsvorschuß ein **Geschäft, Grundstück, Gasthof, Güter, Werkstatt, Fabrik, Bauparzellen, Hypotheken, Ziegeleien** schnell

verkaufen will,

wende sich an das verzweigte Bureau **Germania** zu **Berlin,** Rosentalerstraße 14. Unser Vertreter ist zu diesem Zweck **Anfang Januar** in **Neuenbürg** und bitten wir um vorherigen schriftlichen Bescheid, ob kostenloser Besuch erwünscht.

Strengste Diskretion!

Neuenbürg.

Koks

hat stets abzugeben
Karl Pfrommer, Wirt.

Halb- und durchreife **Backsteinkäse** das Pfd. zu **26** ₰, fette, gute **Schweizerkäse** das Pfund zu **49** und **52** ₰ versendet von ca. 30 Pfund an gegen Nachnahme, so lange Vorrat **G. W. Schmid** in Saulgau (Württ.)

Neujahr.

Sylvester! Zeitenwende!
Kirchenglocken klingen drein.
Ein Jahr geht still zu Ende,
Wird's wohl das letzte sein?
Gar mancher sah's nicht scheiden,
Der jüngst noch fröhlich war,
Und mancher seufzt im Leiden:
Es war ein Schmerzensjahr.

Was wird das neue bringen?
Voran Trotz, Hohn und Spott!
Wird uns der Kampf gelingen?
Noch lebt der alte Gott!
Er schickt auch unsre Lose,
Zählt auf dem Haupt das Haar,
Was es auch birgt im Schoße,
Sein ist das neue Jahr!

Neuenbürg.
Heute Donnerstag

Metzelsuppe

wozu freundl. einladet
Gegenheimer z. Germania.

Contobüchlein
in allen Sorten bei
C. Meeh.

Glückliches neues Jahr!

Kommt das neue Jahr heran,
Naht frisch, froh der Zeitungsmann,
Eilt in's Haus mit schnellem Fuß,
Bringt dem Leser seinen Gruß,
Wünscht ihm auch das allerbeste
Zu dem freud'gen Neujahrsfeste:
Glück, Gesundheit, langes Leben,
Gute Freunde auch daneben.
Wenn dem Leser so nichts fehlt,
Denkt er, daß sich mancher quält,
Daß der treue Zeitungsmann
Kommt bei Wind und Wetter an,
Da er nun nicht reich an Habe,
Freu' ihn heute eine Gabe.

Eingesandt.

Zum Jahreswechsel.

Zu Ende geht das alte Jahr
Mit allen seinen Sorgen.
Was bringen wird das neue Jahr,
Ist allen noch verborgen.

Bringt's Gutes uns — zu jeder Zeit,
Ist es uns doch willkommen;
Wär's aber Unglück oder Leid,
Auch das soll uns dann frommen.

So ist es immer recht und gut,
Daß voraus wir nicht wissen,
Wenn solches kommt, das wehe tut,
Weil sonst wir zagen müssen.

Doch frisch hinein in's neue Jahr!
Den Blick gerichtet nach oben!
Verlassen wird uns Gott nicht gar,
Auch in den härtesten Proben.

Nur das Vertrauen ihm geschenkt
Gesunden und die Kranken!
Gewiß, er unsern Lauf so lenkt,
Daß wir ihm können danken.

Und nun mit Gott beginnen wir
Getrost dies Jahr hinieden,
Und wäre neunzehnhundertvier
Auch Schweres uns beschieden! B.

Gottesdienste in Neuenbürg

Donnerstag, den 31. Dez., abends 5 Uhr Feier des Jahresschlusses: Stadtvikar Müller.

Freitag, den 1. Januar, **Neujahrsfest,**
Liederkranz: Befiehl Du Deine Wege.
Predigt vorm. 10 Uhr (Jes. 9, 6; Lied Nr. 535): Dekan Uhl.
Abends 5 Uhr Altarrede: Stadtvikar Müller.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meeh in Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Holz-Versteigerung.

Großh. Forstamt Mittelberg (Ettlingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen

Montag den 15. Februar 1904
mittags 12 Uhr in der „Marxzeller Mühle"

aus den bei **Marxzell** gelegenen Abteilungen Hühnerstriet und Zellerberg: 292 Ster buchenes, 28 Ster gemischtes und 70 Ster forlenes Scheitholz, 625 Ster buchenes, 123 Ster gemischtes, 100 Ster meist forlenes Prügelholz und 7414 meist buchene Wellen.

Aus den bei **Frauenalb** gelegenen Abteilungen Kapellenkopf, Totemann, Gaiswasen und Steinhäusle: 96 Ster meist tannenes Prügelholz und 600 meist tannene Prügelwellen.

Die Forstwarte Eisele in Burbach, Schnurr in Marxzell und Kunz in Schielberg geben auf Verlangen nähere Auskunft.

Kontor-Lehrling-Gesuch.

Ein junger Mann aus achtbarer Familie wird auf das Kontor einer Klein-Silberwarenfabrik gesucht. Demselben ist Gelegenheit geboten, sich unter persönlicher Leitung des Prinzipals gründlich auszubilden.

Offerte erbeten unter 20 in das Kontor d. Bl.

Neuenbürg.

Gesangbücher

von einfach bis feinst mit und ohne Schloß,

Gebet- und Erbauungsbücher,
Pölker u. Henzinger Geistliche Lieder mit Melodien,
Choralbuch, Heim: Männerchöre etc.
Christliche Vergißmeinnicht

empfiehlt **in großer Auswahl** zu Preisen wie in jeder auswärtigen Buchhandlung

C. Meeh.

Dennach.

Wir erlauben uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Sonntag den 14. Februar 1904
in das **Gasthaus zum „Pflug" in Dennach**
und Sonntag den 21. Februar 1904
zur Nachfeier
in das **Gasthaus zum „Hirsch" in Schwann**

freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Friedr. Ochner, Holzhändler, Dennach,
Sohn des † Jakob Ochner, Bauers in Dennach.
Marie Stoll,
Tochter des Ludwig Stoll, Fabrikarbeiters in Schwann.

Gräfenhausen.

Hiemit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Samstag den 13. Februar ds. Js.
in das **Gasth. z. Waldhorn in Gräfenhausen**

freundlichst und ergebenst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Gottlob Bantle, Bauer, Gräfenhausen,
Sohn des Jakob Bantle, Bauers dahier.
Elise Vogel,
Tochter des Friedrich Vogel, Bauers und Gemeinderats in Obernhausen.

Calmbach.

Benachrichtigung.

Meiner hochwerten Kundschaft, sowie einem hochverehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft in **unveränderter Weise fortführe.**

Mein äußerst, besteingerichtetes **Lager** nur in den neuesten Mustern von

Taschen- u. Wanduhren,
sowie in
Fertigstellung
von
Uhren-Reparaturen

unter 1 **Jahr Garantie** halte mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Louis Löffler,
Uhrmacher.

Wildbad.

Ein schwarz und weiß gefleckter

Foxterrier,

auf den Namen Tyras hörend, mit braun und schwarz gezeichnetem Kopf und langen Ohren, hat sich **verlaufen.** Abzugeben gegen Belohnung bei

Frln. **Stockinger,**
Villa Schönblick.

Ein Mädchen

das längere Zeit in Stuttgart war, sucht in **Wildbad** Stelle in einem Gasthof als Serviererin und fürs Zimmer. Gef. Anträge wollen bei der Expedition ds. Bl. niedergelegt werden.

700 Mark

werden gegen doppelte Bürgschaft sofort oder bis 1. April aufzunehmen gesucht. Adr. zu erfr. bei der Exp. ds. Bl.

Birkenfeld.

Wagner-Lehrling.

Ein kräftiger, wohlerzogener Junge findet Stelle bei

Wilh. Förschler, Wagnermstr.

Pacht-Gesuch

eines

landwirtsch. Anwesens

(**Oekonomie**) in gesunder Gegend. Pachtliebhaber in allem zuverlässig. Gefl. Offerten unter **S. R. 1356** an **Rudolf Mosse**, Stuttgart.

Neuenbürg.

Schellfische! Cabliau!

auf **Freitag** frisch eintreffend empfiehlt

Karl Mahler.

Calmbach.

Mostrosinen

liefert in besten Qualitäten zum billigsten Tagespreise

Fritz Bürkle.

Die Wasserheilanstalt Pforzheim

Bleichstraße 21 — Telefon 1161

ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden
an Wochentagen von morgens 7 bis abends 8 Uhr,
an gewöhnl. Sonn- u. Feiertagen von morgens 7—12 Uhr

Die Anstalt enthält Einrichtungen für

Warmbäder, Bassinbäder mit Duschraum, Kaltwasser-Behandlung (Halbbäder, Abreibungen, Packungen, Güsse 2c.), schottische (Dampf-) Dusche, elektrische Glühlicht-Bäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlensäurebäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- u. Dampfbäder f. einzelne Teile, elektr. Bäder mit oder ohne Lohtannin, sowie alle anderen medizinischen Bäder;

ferner

ein **medico-mech. orthopäd. Institut** mit eig. **Röntgenstrahlen-Kabinett.**

Kurgebrauchende finden auch **vollständige Verpflegung** in der Anstalt. — **Arzt im Hause.**

Creglinger Kirchenbauloose

à 1 Mk.
Ziehung 9 März 1904
sowie **Loose** der

großen Stuttgarter Geld- und Pferde-Lotterie

à 2 Mk.
Ziehung 26. und 27. April 1904

bei **C. Meeh.**

Gentner's Bleichseifenlauge Schneekönig

ist ein ganz vorzügliches, bequemes und dabei **billiges Waschmittel.**

In **gelben Paketen** à 15 ₰ in den meisten Geschäften zu haben.

Man achte beim Einkauf auf die Schutzmarke **Kaminkeger.**

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

Dr. Oetker's Fruchtin

500 Gramm zu 45 ₰ geben 600 Gramm feinsten

Tafel-Honig.

Rezeptbuch im Paket. Zu haben bei

G. Lustnauer, Neuenbürg.

Für die Schulstellen

halte nachstehende **Formularien** vorrätig:

Schultabellen,
Schulwochenbücher,
Uebergabs-Scheine,
Reglecten-Verzeichnis,
Schulversäumnis-Listen,
Schulgeld-Einzugsregister.

C. Meeh.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meeh in Neuenbürg.